



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

Mariannhiller Rundfunk: Neueste Missionsnachrichten!

Am Mikrophon: P. Otto Heberling RMM.

Eine Feststellung des Apostolischen Delegaten von Süd-Afrika: Der Stellvertreter des Heiligen Vaters in Südafrika, der Apostolische Delegat, Erzbischof Gijswijn OP., macht zur Zeite eine Europa-Reise. Bevor er in Kapstadt das deutsche Schiff „Wangoni“ der Wörmann-Linie bestieg, erklärte er in einer Abschiedsrede unter anderem folgendes: „In den 10 Jahren (1923 — 1933) meiner Amtszeit als Apostolischer Delegat in Südafrika hat sich die katholische Mission auf folgende Weise entwickelt: Im Jahre 1923 betrug die Zahl aller Katholiken in Süd-Afrika 126 000, am Ende des Jahres 1932 aber waren die Katholiken schon um mehr als das Doppelte angewachsen, so daß jetzt ihre Zahl 331 000 beträgt. Jetzt arbeiten 200 Priester mehr in Südafrika als im Jahre 1923. Es sind also in Südafrika schon über 560 Priester am großen Werke der Seelenrettung tätig. In diesen verflossenen 10 Jahren wurden ferner 350 neue Eingeborenen-Schulen eröffnet. Für die weißen Katholiken wurden 40 neue Kirchen gebaut. Die Zahl aller neuen Gotteshäuser, die für alle Katholiken (Weiße, Mischlinge und Eingeborene) erbaut oder eröffnet wurden, beträgt 400. 200 000 von der oben angegebenen Gesamtzahl der Katholiken in Südafrika (331 000) sind Eingeborene und Mischlinge, die sich in den letzten 10 Jahren vom Heidentum zum Christentum bekehrt haben, oder die vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten sind. Manche Weiße, die keinen rechten Einblick in die katholische Missionstätigkeit haben, schütteln hie und da, und da und dort den Kopf, wenn sie von solchen Erfolgen und Zahlen hören. Es würde sich aber sicher keiner mehr über die große Zahl der bekehrten Schwarzen und Mischlinge wundern, wenn er sehen könnte, wie die vielen katholischen Priester beständig das weite Land durchwandern, wie sie mühsam die vielen Hügel und Berge erklimmen, dann wieder die tiefen, unwegsamen, mit Gluthitze geschwängerten Täler durchziehen, bald zu Fuß, bald zu Pferd, hier einen brückenlosen, reißenden Fluß überquerend, dort durch ein dorniges Dickicht sich einen Weg bahrend, wie sie überall das Wort Gottes verkünden und sich nicht durch die Colour-Bar (Farben-Schranken) an der Ausübung ihres Berufes hindern lassen. . . Die Priester der katholischen Kirche schätzen die Seelen der Schwarzen und Mischlinge genau so hoch ein, wie die Seelen anderer Menschen und anderer Rassen, denn sie wissen, daß auch die Seele eines Menschen mit der dunkelsten Hautfarbe in den Augen Gottes ein großer und wertvoller Schatz ist.“ —

Zu dieser Ausführung des Apostolischen Delegaten soll zur genauen Orientierung für die Mariannhiller Missionsfreunde bemerkt werden, daß von der Gesamtzahl aller Katholiken in Südafrika (331 000) auf die drei selbständigen Gebiete der Mariannhiller Mission allein über 70 000 Katholiken kommen. (Siehe Statistik, Vergißmeinnicht, Dez. 1932).

Bischof Adalbero Fleischer RMM. am Weißen Sonntag auf der Missionsstation Clairvaux: Die in einer wildromantischen Gegend liegende Missionsstation Clairvaux hatte am 23. April einen großen Tag. Lange Jahre schon hatte die dortige Missionskirche auf ihre Vollendung

gewartet. Die schöne Kirche stand da ohne Kirchturm. Am Weißen Sonntag nun war auch endlich der langvermißte Kirchturm vollendet. Alles freute sich über dieses Ereignis. Deshalb wurde der Tag auch hochfestlich begangen. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Mariannhill nahm die Einweihung des Glockenturmes vor. Es hatten auch 34 Erstkommunikanten das Glück, aus der Hand Sr. Exzellenz die erste hl. Kommunion zu empfangen. Auch unser guter Pater Bernard Huß war zum Feste erschienen. Er führte der ganzen Missionsgemeinde einige belehrende und erbauende Filme vor und hielt den Männern einen Vortrag über bessere Bearbeitung und Ausnützung der Felder.



Eingeborene Musikanten bei einer Kapellen-Einweihung. Ihre Lehrmeister sind Missionsbrüder

Nach dem „Kirchweihschmaus“ der ganzen Christengemeinde veranstalteten die Schulkinder zu Ehren des Hochwürdigsten H. Bischof einen Festakt. Dabei wurden Gedichte vorgetragen, Lieder gesungen und Reigen und Tänze aufgeführt. Der Bischof dankte den Kindern mit herzlichen Worten für ihre gelungenen Vorführungen und Darbietungen und ermahnte die Eltern, alle Kinder in die Missionschule zu schicken.

Firmung auf der Missionsstation Maria Ratschitz: Auch auf unserer Missionsstation Maria Ratschitz im Apostolischen Vikariate Natal fand sich am 22. April, am Samstag vor dem Weißen Sonntag hoher Besuch ein. Der dortige sehr eifrige Mariannahiller Missionar, Pater Johannes Lignau, hatte eine große Anzahl seiner neubekehrten Schäflein zum Empfang des hl. Sakramentes der Firmung vorbereitet. Am 22. April traf dann Sr. Exzellenz, der Hochwürdigste Herr Bischof Henry Delalle OMI. von Natal zur Spendung der hl. Firmung auf der Mis-

sionsstation ein. Der hohe Herr wurde von der ganzen Christengemeinde feierlich empfangen. Am nächsten Tag, dem schönen Weißen Sonntag, spendete dann der Hohepriester vom Vikariate Natal einer sehr großen Zahl von Gläubigen das hl. Sakrament der Stärkung und Vollendung. Bei der Ansprache an die Firmlinge berichtete der Hochwst. Herr Bischof vor allem auch über seinen letzten Besuch beim Heiligen Vater in Rom. Die Zuhörer folgten seinen Ausführungen mit großem Interesse und sichtlicher Ergriffenheit. Nach dem Gottesdienst folgte auch auf dieser Station das „Festmahl“ und das fröhliche Spiel der Schulkinder zu Ehren des hohen Besuches.

Großes Wehklagen auf der Missionsstation Mariatal: Wenn in Süd-Afrika ein Missionar von einer Missionsstation auf eine andere versetzt wird, gibt es meistens ein großes Weinen und Wehklagen. Die guten Naturkinder lassen da ihren Gefühlen ganz freien Lauf. Sie versuchen natürlich auch durch kindliche und rührende Bittbriefe an den Bischof eine schon erlassene Versetzungs-Order wieder rückgängig machen zu können. Oft ist die Situation für den Missionsbischof gar nicht so einfach. Unlängst wurde der Missionar Pater Mloysius Becker RMM. von der oben genannten Missionsstation Clairvaux auf die Missionsstation Mariatal versetzt. Da gab es in Clairvaux natürlich ein großes Klagen. Die Leute wollten ihren Missionar gar nicht vergessen und hörten überhaupt nicht auf, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um ihren Vater wieder zurück zu bekommen. Da der dortige Stamm seine ganz besonderen Eigentümlichkeiten hat, die auch eine ganz besondere und geschickte Behandlung und vor allem auch einen Missionar, der sich in die ganz eigentümliche Art des Stammes einfühlen kann, erfordert, hat der Bischof den genannten Missionar von Mariatal wieder nach Clairvaux zurückversetzt. Inzwischen hatten aber auch die Christen der Missionsstation Mariatal denselben Missionar ebenso lieb gewonnen als die Christen von Clairvaux. Nun wurde der Hochwst. Herr Bischof von Mariannahill von zwei Seiten her mit Bittbriefen bestürmt. Schließlich wurde der so arg bestürmte Herr durch das Trommelfeuer von Clairvaux her doch eingenommen und besiegt. Den Christen von Mariatal versprach der Bischof dann den guten Pater Hermann Meneses RMM. von der Missionsstation St. Michael. Am Tage, da der Pater M. Becker von Mariatal nach Clairvaux abreisen sollte, war der Bischof selbst in Mariatal, um die dortigen Leute zu trösten und zu beruhigen. Trotzdem versuchten einige gute Leute das Auto, das ihren guten Vater entführen wollte, festzuhalten. Gelungen ist ihnen dieses Vorhaben natürlich nicht. Mit schwerem Herzen und lautem Wehklagen ließen sie den Missionar schließlich ziehen und unterwarfen sich demütig dem Willen ihres Oberhirten.

Der Apostolische Präfekt von Umtata, Monsignor E. Hanisch RMM., in Europa: Gegenwärtig hält sich der Apostol. Präfekt von Umtata in Europa auf. Er reiste mit dem Apost. Delegaten von ganz Süd-Afrika mit dem Dampfer „Wangoni“ von Kapstadt ab. Da er während seiner Abwesenheit von der Präfektur Umtata in seiner Heimat am 6. Juli das 25 jährige Priesterjubiläum zu feiern im Begriffe war, ließen es sich die Katholiken von dem Städtchen Umtata auch nicht nehmen, vor seiner Abreise nach Europa eine Jubiläumsfeier zu Ehren ihres Oberhirten zu veranstalten. Pater Bernard Heymann RMM., der Missionar

und Pfarrer von Umtata hatte die ganze Leitung der Veranstaltung in die Hand genommen. Eine schöne Anzahl seiner Mitarbeiter in der Apost. Präfektur hatte sich ebenfalls zur Feier eingefunden. Außer einem Pontifikalamt und dem Pontifikal-Segen, vor welchem Pater Raphael Böhmer RMM. eine ergreifende Festpredigt hielt, fand am Abend in der Halle der großen Konvent-Schule ein Festabend statt. Dabei dankten einige Vertreter der Katholiken der Umtata-Präfektur ihrem Oberhirten in herzlichen Worten für alles Gute, das er in der kurzen Zeit in seinem Amte als Missionsoberer schon getan und gewirkt habe. Die Kinder der Konventschule veranstalteten einen Konzert- und Theater-Abend und ernteten für ihre Darbietungen reichlichen Beifall.

Der Geist des hl. Franz Xaver

Von Erzbischof Hinsley, Apostolischer Delegat in Afrika

Sicher ist den Katholiken das Leben des hlg. Franz Xaver, des Apostels von Indien und Japan, bekannt. Selbst von den Küsten Ost-Afrikas eilten im Dezember letzten Jahres viele Christen zu seinem Grabe, um den großen Feierlichkeiten zu Ehren dieses Heiligen in Goa selbst beizuwohnen.

Wenn wir das Leben dieses Heiligen betrachten, dann muß auch in unserm Herzen ein Funke vom Feuer seiner heiligen Gottesliebe entzündet werden, jener Liebe, die seine ganze Seele erfüllte und die nur ein Sehnen kannte, Gott recht viele Seelen zuzuführen.

Es wird deshalb interessant sein, auch einmal eine Beschreibung über Xavers Werk von protestantischer Seite zu hören. Sogar auf jene, die nicht zur großen Gottesfamilie unserer heiligen Kirche gehören, macht das heroische Leben und die Arbeiten des Heiligen tiefen Eindruck.

Unser protestantischer Freund schreibt folgendermaßen: „Als Missionar häuften sich in zehnjähriger Tätigkeit seine Reisen, Arbeiten und Erfahrungen immer mehr: Indien, Malakka, Ceylon, Cochin, Japan und wieder Indien — er und sein Glöcklein, sie kannten diese Länder alle; und noch träumte er, als sein Lebenslicht schon in Sanciam erlosch, von der Verkündigung des Evangeliums im chinesischen Weltreich und von der Wiederbekehrung Europas auf dem Weg über Sibirien.“

Dieses kurze Streiflicht zeigt zur Genüge, warum die Kirche St. Franziskus Xaverius zum Patron der Weltmission erhob.

Als St. Ignatius Xaver in Paris kennen lernte, fand er ihn als einen „gebildeten, zartfühlenden, sogar hochmütigen“ spanischen Edelmann, als Promoventen der Universität und als Lektor des Kollegs St. Barbara.

Franziskus war zu Langnesa in Navarra geboren und war so ein Landsmann von St. Ignatius. Diese zwei spanischen Edelleute waren 1530 weit von einander entfernt im Geiste: Franziskus, der Promovent, stolz auf seine akademischen Ehren, sittsam, aber nicht religiös; Ignatius ein innerlicher Asket, ein Bettelstudent von ganz gewöhnlicher Befähigung zum Studieren.

Der gelehrte Franziskus verachtete den armen Studenten, aber Ignatius gewann durch Feinsühligkeit und Liebe, sowie durch seine tiefe Demut den eingebildeten Edelmann für Gott, „welcher Xaver zum größten aller